

## - Es gilt das gesprochene Wort -

Begrüßungsansprache (gekürzt) von Herrn Dr. Cieslik anlässlich des Neujahrsempfangs am 16.01.2015 in Hamburg



### 1. Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich heiße Sie herzlich willkommen zu unserem traditionellen Neujahrsempfang hier im Hotel Grand Elysee. Ich wünsche Ihnen auch im Namen des Vorstandes für das neue Jahr alles Gute, Gesundheit und beruflich viel Erfolg.

.....

Meine Damen und Herren,

das vergangene Jahr war für die Energiewirtschaft im Allgemeinen bereits durchwachsen. Für die Steinkohle und die Steinkohle verstromenden Unternehmen war 2014 aber besonders in wirtschafts- und energiepolitischer Hinsicht in

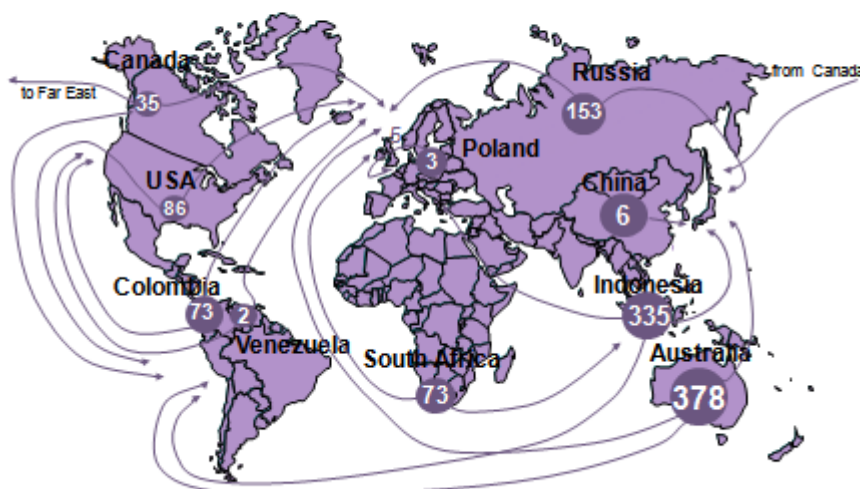
Deutschland, Europa – ja weltweit kann man sagen - ein Jahr mit vielen Herausforderungen, Problemen und ernüchternden Erkenntnissen. Positive Nachrichten aus unserer Branche waren eher die Seltenheit.

Letztes Jahr an dieser Stelle hatten wir unsere Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen an die neue Bundesregierung ausgedrückt. Wir hatten ferner unserer Sorge im Hinblick auf die Auswirkungen der Energiewende auf die Steinkohleimporte und die weitere Entwicklung der Stromerzeugung auf Basis Steinkohle adressiert. Nach einem Jahr müssen wir nüchtern feststellen, dass wir nicht wesentlich weiter gekommen sind. Dies gilt vor allem im Hinblick auf ein Strommarktdesign, das die Notwendigkeit der Stromerzeugung aus Steinkohle zur Absicherung der volatilen regenerativen Stromerzeugung und der schrittweise entfallenden Kernenergie noch für viele Jahre anerkennt. Die Energiewende kann insoweit nur gelingen, wenn sich am Markt dauerhaft ein Strompreis bilden kann, der den Unternehmen ein nachhaltiges Erwirtschaften von Renditen in der Kohlestromerzeugung ermöglicht. Ich werde hierauf noch näher eingehen, darf Ihnen aber zunächst einen Überblick über den Kohlemarkt im vergangenen Jahr geben und einen Ausblick wagen, wie er sich zukünftig entwickeln könnte.

## 2. Kohle-Weltmarkt

Global seaborne hard coal trade  
main trade flows 2014; estimate 1.2 bn t

VEREIN DER  
KOHLEIMPORTEURE



Source: VDIH

New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

2

Das Wachstum der **Förderung** von Steinkohle (Kokskohle und Kesselkohle) ist wie die Steigerung des Bruttoinlandproduktes in vielen Ländern weitgehend zum Stillstand gekommen. Wir schließen daher nicht aus, dass bis Jahresende die Kohleförderung weltweit noch unter das Niveau von 2013 gefallen sein könnte. Insbesondere China hat seine Förderung gedrosselt und eine Mengenkürzung von 150 Mio. t für 2014 verordnet. Wie konsequent dies umgesetzt wurde und wie stark sich gegenläufig vermehrte Importe Indiens und einiger anderer südostasiatischer Staaten wie Thailand, Malaysia oder der Philippinen ausgewirkt haben könnten, werden erst die nächsten Wochen zeigen, wenn die Jahreszahlen der einzelnen Länder vorliegen.

Australien und Indien konnten die Produktion von Kesselkohle in den ersten neuen Monaten erheblich ausweiten. Indonesien dagegen konnte aus vielfachen Gründen – genannt seien hier nur Royalties und Exportlizenzen - die Produktion von Kesselkohle nicht mehr wie in den Vorjahren ausweiten.

Die Produktion weltweit sehen wir daher unter dem Strich bei etwa 7,2 Mrd. t.

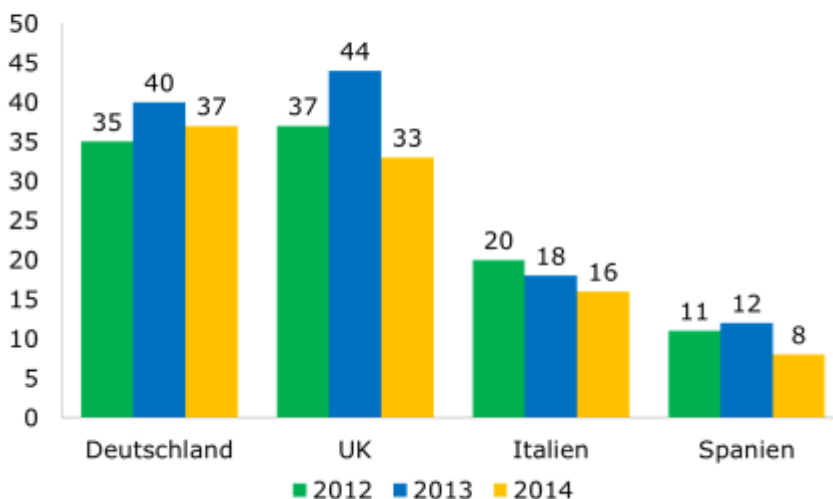
Der **seewärtige Steinkohlehandel** in Bezug auf Kesselkohle wird nach unseren Berechnungen rund 860 Mio. t erreichen und damit knapp unter der Höchstmarke von 2013 bleiben. Verantwortlich für die Stagnation bzw. den Rückgang ist vor allem China, das zur Stützung des eigenen Kohlebergbaus seine gesamten Kohleimporte in den ersten neun Monaten um insgesamt 7% oder 15 Mio. t reduzierte. Darüber hinaus wird seit Oktober 2014 ein Einfuhrzoll von 6% auf Kesselkohle erhoben. Diese Maßnahme dient vor allem der Stützung der chinesischen Kohleförderung, was vor allem die Produktion in Australien stark belasten dürfte. Indonesien dürfte wegen des Asian Freihandelsabkommens hiervon nicht betroffen sein. Der VDKi geht davon aus, dass bis Ende 2014 Chinas Kesselkohleimporte um 8% - 10% unter denen des Vorjahres liegen werden. Dies sind in absoluten Zahlen zwischen 23 und 28 Mio. t Kohle. Mit dem Abschluß des Freihandelsabkommens zwischen China und Australien Ende vergangenen Jahres dürften auch die Einfuhrzölle keine Rolle mehr spielen. Sie sehen bereits hieran, dass die Märkte in immer kürzeren Abständen regulatorischen Eingriffen ausgesetzt sind, die das Geschäft erheblich belasten, manchmal aber auch begünstigen können.

Deutliche Verschiebungen zeichnen sich innerhalb der Exportnationen ab. Vor allem in den ersten drei Quartalen 2014 konnte Australien seine Exporte um rd. + 24 Mio. t

oder rd. 8% auf ca. 284 Mio. t und Russland seine um 16 Mio. t oder 17% auf 102 Mio. t steigern. Hochgerechnet auf das ganze Jahr ergibt dies Kohleexporte von 378 Mio. t für Australien und 153 Mio. t für Russland.

Demgegenüber wird nach vorläufigen Zahlen des VDKi Indonesien seine Exporte nicht über die rund 335 Mio. t des Jahres 2013 sowie Kolumbien und Südafrika nicht merklich über ihre Vorjahresmengen in Höhe von jeweils 73 Mio. t steigern können. Die Exporte von Kessel- und Koks-kohle aus den USA nach Europa werden aufgrund des für viele Minen zu niedrigen Preisniveaus in 2014 erneut um ca. 20% auf nur noch 35 – 37 Mio. t schrumpfen. Viele Lieferungen in 2014 beruhten zudem auf Verträgen, die weit vor 2014 geschlossen und erst letztes Jahr erfüllt wurden.

The four largest coal importing countries of EU 2012-2014



New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

3

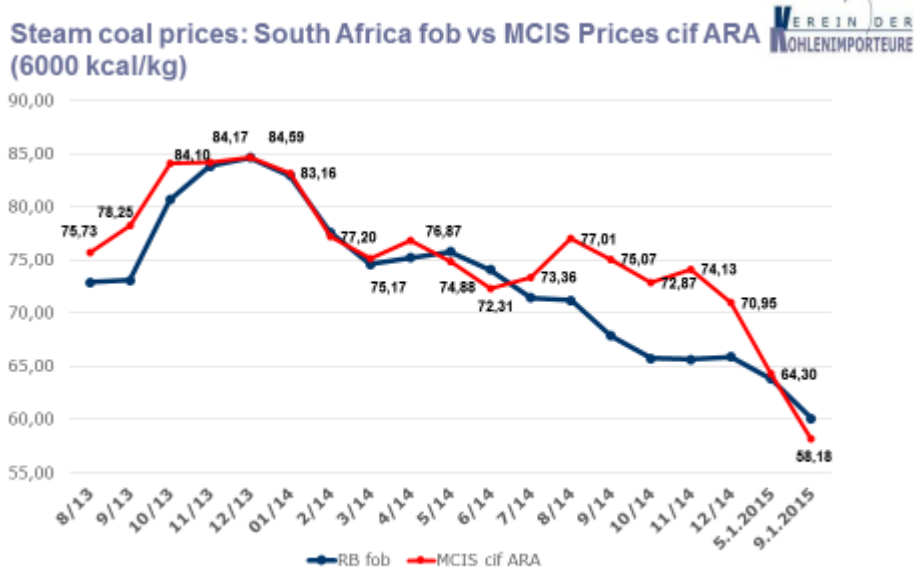
In der **Europäischen Union** ist durchgängig ein Rückgang der Kohleimporte gegenüber 2013 zu verzeichnen. Besonders stark sind die Importe im Vereinigten Königreich zurückgegangen (- 25%). Aber auch Italien, Spanien und Deutschland werden voraussichtlich bis Ende vergangenen Jahres insgesamt zwischen 2 und 4 Mio. t weniger Steinkohle eingeführt haben.

Eine erhöhte Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien und die schwächelnde Wirtschaft werden den Import von Kesselkohle in den genannten Ländern insgesamt um ca. 20 Mio. t oder 17% verringern.

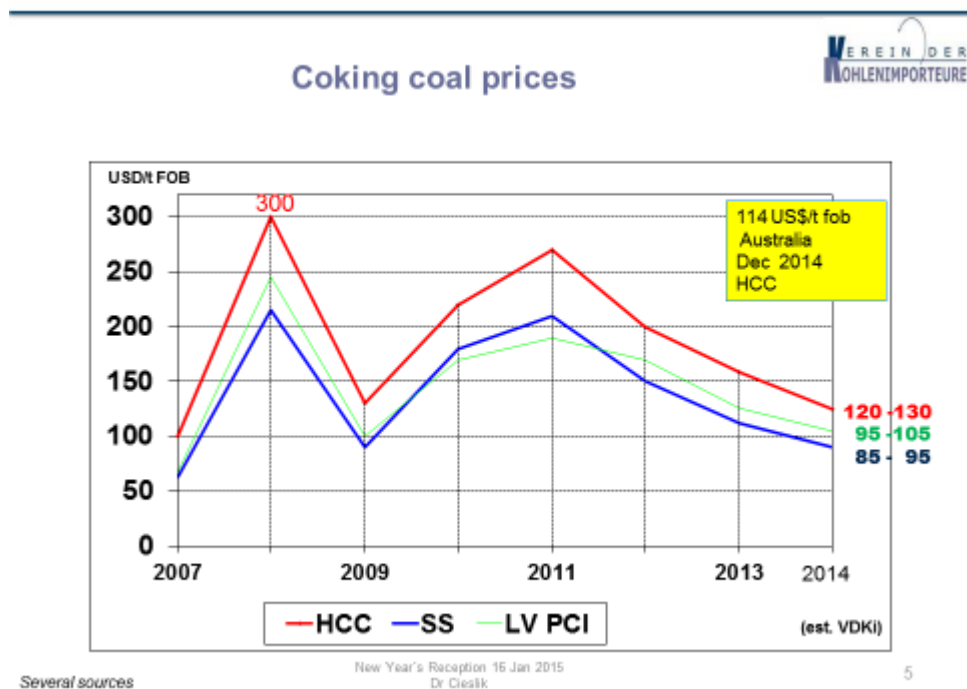
Positiv zu berichten ist, dass der Clean Dark Spread (also die Kosten für Kohle, Fracht und CO<sub>2</sub> - Zertifikate) gegenüber dem Clean Spark Spread (also die Kosten für Gas, Transport und CO<sub>2</sub>-Zertifikate) auch in 2014 trotz Preisdruckes auf das Gas günstiger geblieben ist. Dies hat die Kohleverstromung gestützt und die Stromerzeugung aus Gas in Europa weiter verdrängt. Der Strom wird dabei häufig in stark auf Gas für die Stromerzeugung setzende Länder wie das Vereinigte Königreich oder die Niederlande oder in Ländern mit nicht ausreichend am Netz verfügbaren Kraftwerkskapazitäten, wie wir es zur Zeit in Belgien erleben, exportiert. So schätzt der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) die Bruttostromerzeugung in Deutschland in den ersten drei Quartalen 2014 auf 449 TWh. Dieser Strom kommt wie im Vorjahr zu etwa 67% aus konventionellen Energieträgern.

Die deutschen Stromexporte in das benachbarte Ausland sind im 1. bis 3. Quartal 2014 um 2,5% gegenüber 2013 gestiegen. Im Saldo (also Exporte minus Importe) wurde mit 21,2 Milliarden Kilowattstunden aber nur soviel Strom exportiert wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres (21,2 TWh).

Dies alles geschah vor dem Hintergrund eines wachsenden Anteils regenerativer Energien. Dies führte dazu, dass der Anteil der regenerativen an der Bruttostromerzeugung für das 1. bis 3. Quartal 2014 von 26% auf 28% gestiegen ist, während im gleichen Zeitraum der Anteil aller konventionellen um 8% und die Stromerzeugung aus Steinkohle um 15,2% fiel.



Die **Weltmarktpreise** für Steinkohle befanden sich bis auf eine kurze Unterbrechung Mitte vergangenen Jahres immer noch überwiegend im Sinkflug. Sie erreichten Mitte des Jahres mit etwas über 72 USD pro Tonne cif ARA ihren vorläufigen Tiefpunkt der letzten sieben Jahre. Nach einer leichten Erholung ist seit September wieder ein Nachgeben der Preise festzustellen. Ende November 2014 kostete die Tonne Steinkohle cif ARA noch etwa 75 USD, Mitte Dezember 2014 aber nur noch 72 USD und blieb damit 12 USD unter dem Vergleichspreis des Vorjahres (84 USD). Ein schwächerer Euro gegenüber dem USD führt aber zu währungsbedingten Preisnachteilen in der Eurozone. So lag der durchschnittliche Preis frei Deutsche Grenze (BAFA-Preis) im 3. Quartal 2014 bei 71,21 €/t SKE oder 61,03 €/t gegenüber 75,64 €/tSKE bzw. 64,83 €/t im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

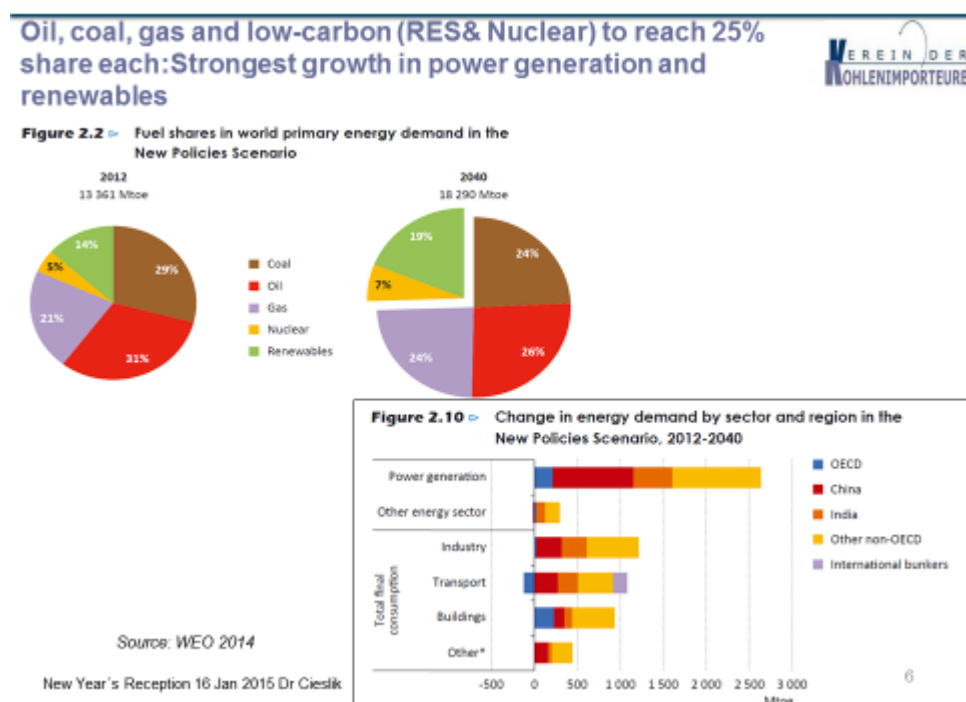


Nachdem die Kokssteinkohle in 2013 noch zwischen 150 und 200 US\$/t notierte, sanken die Preise sowohl konjunktur- und damit nachfragebedingt als auch einer gleichzeitig erheblichen Erweiterung der weltweiten Produktion im letzten Jahr weiter, und zwar von 160 US\$/t auf etwa 114 US\$/t Ende 2014.

Viele Kokssteinkohleminen arbeiten bei diesen Preisen nicht mehr wirtschaftlich. Einige Gruben wurden bereits geschlossen, eingemottet oder die Förderung gedrosselt.

Die Frachtraten bewegten sich in 2014, von wenigen zeitlich befristeten Ausnahmen abgesehen, in einer Bandbreite von 7-12 US-Dollar/t für Capesize Schiffe und die Benchmark-Route Richards Bay - Rotterdam. Im September zeigten sich die Frachtraten kurzfristig fester, fielen aber bis Ende letzten Jahres sogar auf nur noch etwas über 5 USD/t. Offenbar ist dieser Markt nicht nur immer noch fundamental von Überkapazitäten geprägt, sondern die geringeren Importe Chinas von brasilianischem Eisenerz machen sich hier preisdrückend bemerkbar.

Wie sieht die Prognose für die Kohle aus?



Die internationale Energieagentur IEA hat in ihrem World Energy Outlook (WEO) 2014 erneut die Bedeutung der fossilen Energieträger für die Stromerzeugung im Zeithorizont bis 2040 bestätigt: Kohle deckte 2012 den weltweiten Primärenergiebedarf zu 29%, Öl zu 31% und Gas zu 21%, während die regenerativen Energien auf einen Anteil von 14% kamen.

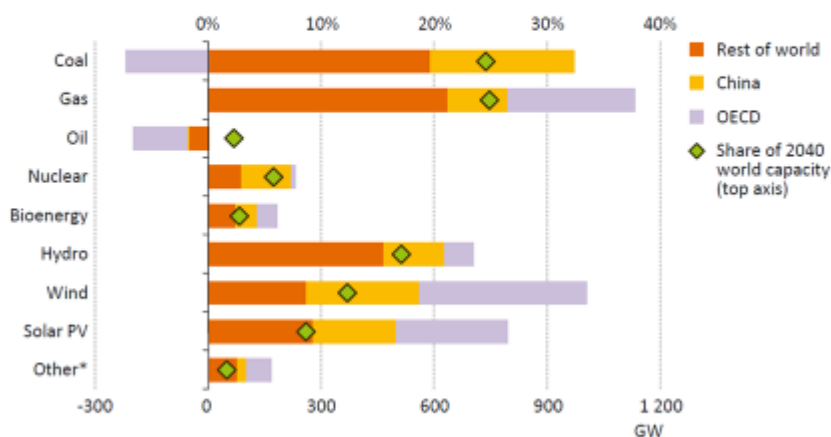
In 2040 werden nach Ansicht der IEA die fossilen Energien sowie die CO<sub>2</sub> - freie Kernenergie plus erneuerbare Energien einen Anteil an der Stromerzeugung von etwa je 25% haben, das heißt auch in einem Vierteljahrhundert wird Strom weltweit zu drei Vierteln aus Kohle, Gas und Öl erzeugt – eine Zahl, die sich die deutsche Politik vor Augen führen sollte. Die Stromerzeugung aus Kohle wird nach Ansicht der

IEA in den OECD Staaten in den nächsten Jahrzehnten insbesondere wegen eines unterstellten steigenden CO<sub>2</sub> Preises sinken. Demgegenüber steigt die Stromerzeugung aus Gas nach Angaben der IEA bis 2040 etwa um das Doppelte, wird aber erst in 2030 wieder das Niveau von 2010 erreicht haben.

WEO confirms power generation projection: Major growth of power generation in non-OECD and in RES



**Figure 6.6** ▶ Net change in world power generation capacity by fuel type and region in the New Policies Scenario, 2013-2040



Source: WEO 2014

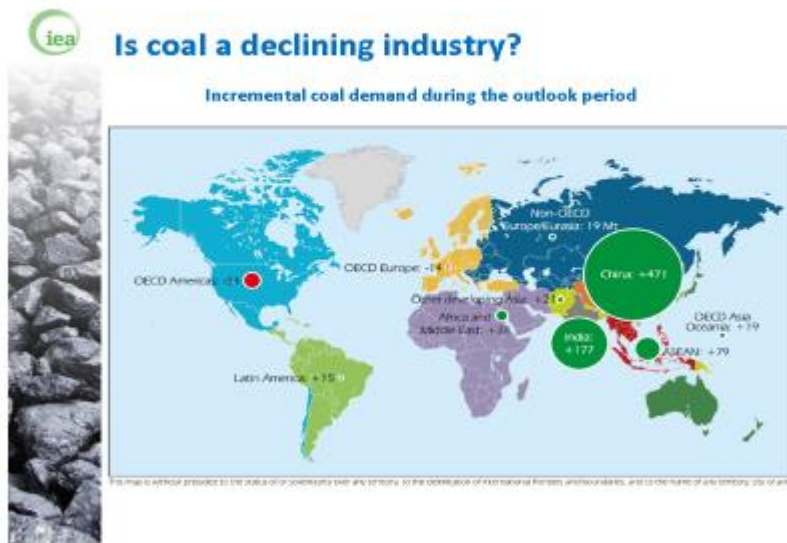
New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

7

Dennoch braucht die Welt alle Energieträger: Gemäß dem Szenario der neuen Politiken steigt die globale Energienachfrage bis 2040 gegenüber heute um 37%. Zur Deckung dieses Bedarfs werden weiterhin alle Energieträger benötigt. Für die Kohle schätzt die IEA den Anstieg des Bedarfs auf 15% bis 2040 und den Anstieg des weltweiten Kohlehandels um 40% .

Wichtiger aber noch ist, was in den nächsten 5 Jahren passiert. Manch einer spricht schon von der niedergehenden Kohleindustrie zumindest in den entwickelten Staaten. Aber ist das wirklich so?

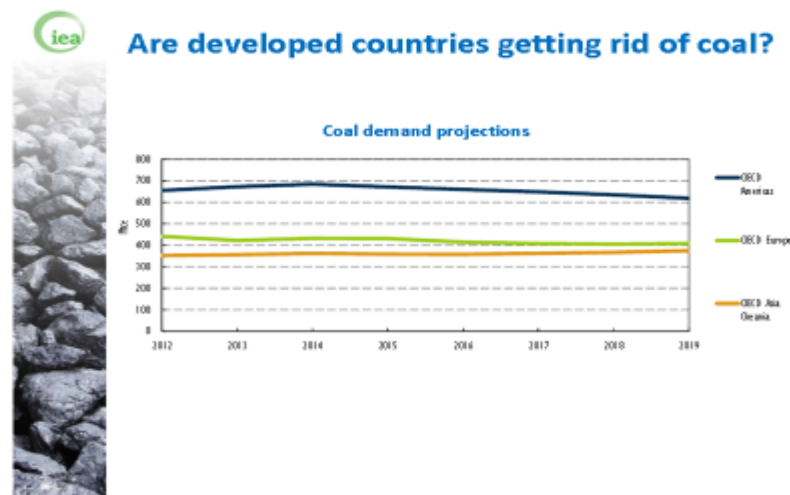




New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

8

Im letzten Monat veröffentlichte die IEA ihren Bericht über die mittelfristige Entwicklung der Kohle bis 2019. Danach wird der weltweite Kohleabsatz weiter wachsen und die Marke von 9 Milliarden Tonnen durchbrechen. Dies entspricht einer jährlichen Steigerung von 2,1% bis 2019. Diese Nachfrage wächst laut IEA Chefin Maria von der Hoeven trotz Zusagen für eine bessere Eindämmung des Klimawandels. Allerdings sind diese Abschätzungen mit Unsicherheiten behaftet. Laut IEA haben neben Deutschland vor allem in den Schlüsselmärkten China, Indonesien, Korea, Indien die dortigen Regierungen Änderungen in ihrer Politik angekündigt, die den Kohlemarkt fundamental betreffen könnten. Und wie sieht es in Europa aus?



New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

9

In den OECD Staaten prognostiziert die IEA bis 2019 ein Rückgang des Kohleverbrauchs. Dieser ist aber sehr verhalten und von einem Niedergang der Kohle kann erst gar nicht gesprochen werden.

Soweit zu den internationalen Entwicklungen. Lassen Sie mich nun näher auf Deutschland eingehen.

### **3. Bundesrepublik Deutschland**

#### **Primary Energy Consumption Germany 2014 – preliminary**



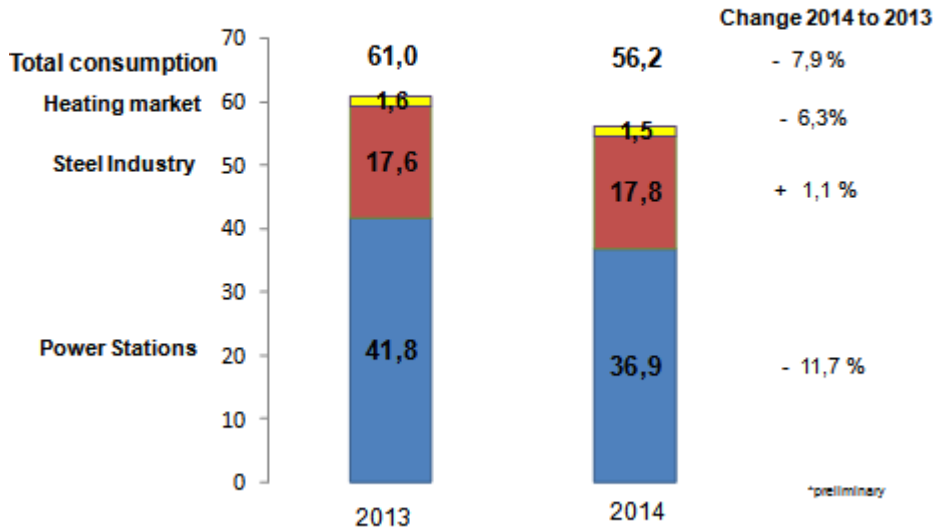
Energy Source			Changes		Shares in %	
	2013	2014	2014/2013		2013	2014
	mn MTCE		mn MTCE	%		
Oil	158.3	156.2	-2.1	-1.3	33.7	35.0
Natural gas	106.0	91.2	-1.8	-14.0	22.6	20.4
Hard coal	61.0	56.2	-4.8	-7.9	13.0	12.6
Lignite	55.6	54.0	-1.6	-2.3	11.9	12.2
Nuclear energy	36.2	36.1	-0.1	-0.4	7.7	8.1
Re-newables Balance	48.8	49.4	0.7	1.4	1.4	11.1
of Cross Border Ex-	-4.2	-4.2	0.0	0.0	-0.9	-0.9
change of Electricity				0.0		
Others	7.6	7.6	0.0		1.6	1.7
<b>In total</b>	<b>469.2</b>	<b>446.5</b>	<b>-22.7</b>	<b>-4.8</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>
AGEB 12/2014		(preliminary figures)				
Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V.						

New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

10

Nach dem vorläufigen Bericht der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen ist vor allem aufgrund der milden Witterung und eines gestiegenen Einsatzes von regenerativen Energien zur Strom- und Wärmeerzeugung der Verbrauch an Steinkohle um 7,9% auf 56,2 Mio. t SKE gegenüber dem Vorjahr gefallen. Der gesamte Primärenergieverbrauch fiel ebenfalls um 4,8% auf insgesamt nur noch 447 Mio. t SKE. Dies ist der niedrigste Stand seit der Wiedervereinigung. Die AG Energiebilanzen rechnet zudem mit einem Rückgang des energiebedingten CO<sub>2</sub> Ausstoßes. Während sich der Einsatz von Steinkohle zur Strom- und Wärmeerzeugung um 11,7% verminderte, verzeichnete der Kohleiensatz in der Stahlindustrie infolge einer um 4 % höheren Roheisenerzeugung einen leichten Zuwachs um gut ein Prozent auf 17,8 Mio. t.

Hard coal consumption in Germany – year 2013/2014  
breakdown by sectors in mn TCE<sup>1)</sup>



Source: Figures from GVS/AGBES 12/2014 New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

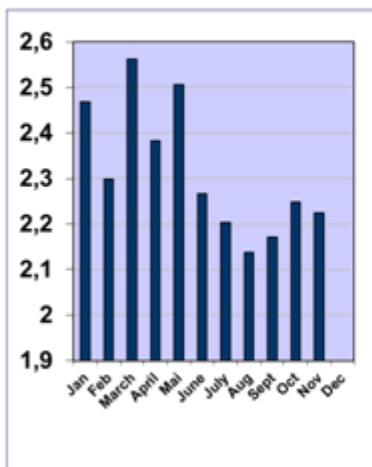
Der Verbrauch an Steinkohle verteilt sich vor allem auf die Sektoren

- Stahlindustrie zu etwa 32 %,
- Kraftwirtschaft zu ca. 65 %
- und Wärmemarkt zu fast 3 %.

Monthly Pig Iron and Crude Steel Production  
Germany 2014

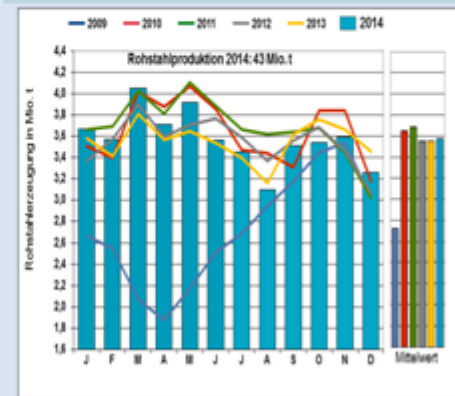


Pig Iron Production Germany



Source: Stahl-online

Monthly Crude Steel Production Germany



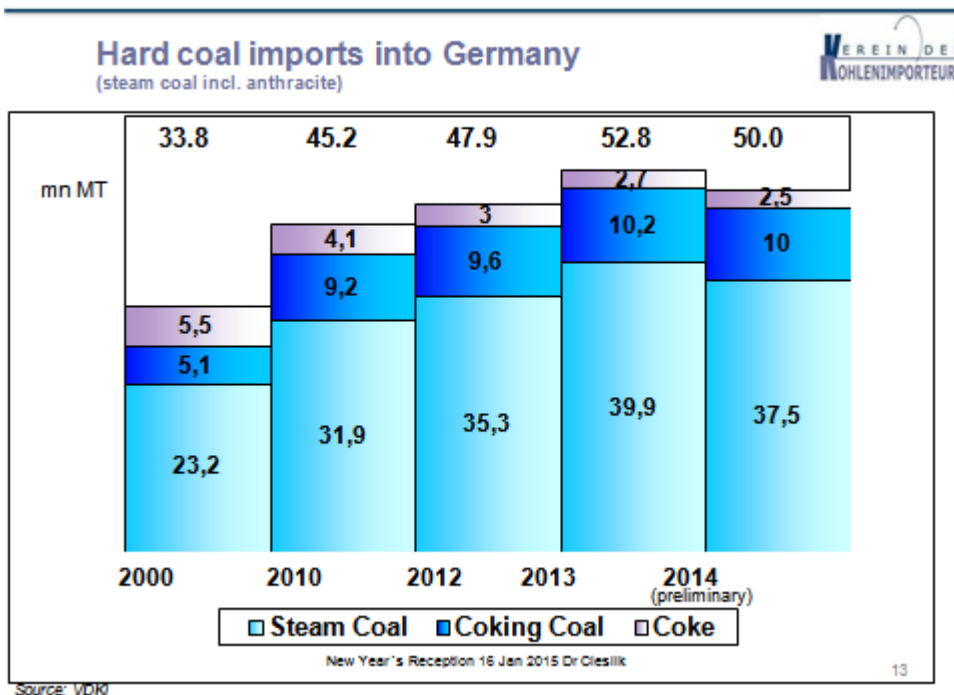
Jan 11 09 10 11 12 13 14

Stahl-Zentrum

Neben der Stromerzeugung sind die Koks- und Kohleimporte lebenswichtig für die Herstellung von Stahl und Roheisen. Deutschland ist mit einer jährlichen Produktion von knapp 43 Mio. t Rohstahl der größte Stahlhersteller der EU 28. Für 2014 wird mit einem leichten Zuwachs von 1% auf 43,4 Mio. t gerechnet. Jedoch kämpfen die deutschen Stahlwerke wegen hoher Energiepreise aufgrund der regenerativen Förderung trotz aller Einsparbemühungen mit Kostenproblemen, die ihnen gegenüber den Wettbewerbern aus dem europäischen wie außereuropäischen Ausland einen Nachteil verschaffen.

Der Gesamtumsatz an Steinkohle in Deutschland von 56,2 Mio. t SKE (vorläufig) im Jahr 2014 wurde zu

- 45,7 Mio. t SKE aus Importen gedeckt, was einem Rückgang von 1,5 % entspricht, und zu
- 7,8 Mio. t SKE wie in 2013 aus Inlandsproduktion gedeckt.



Die Importentwicklung hat sich aufgrund der bereits genannten Faktoren in 2014 wie erwartet entwickelt.

Insgesamt war das Jahr 2014 für die Importmengen ein verhaltenes Jahr aber immer noch auf relativ hohem Niveau, wodurch auch die Transport- und Logistikkapazitäten entsprechend ausgelastet wurden.

#### 4. Energiepolitik

Lassen Sie mich nunmehr noch auf einige energiepolitische Themen eingehen:

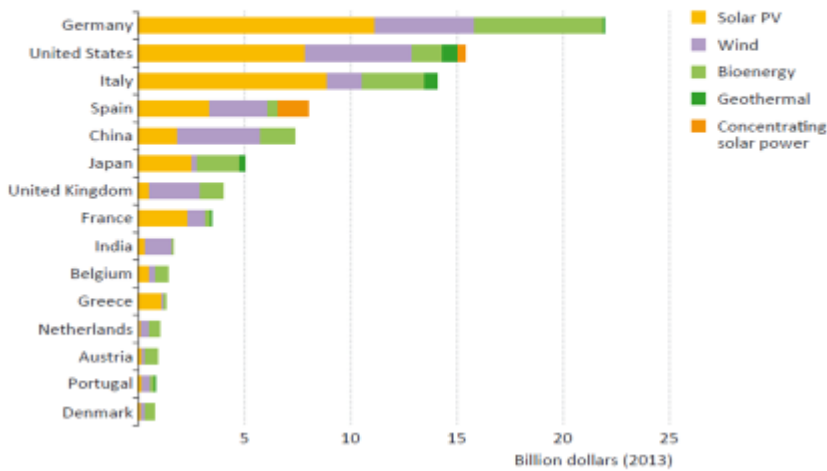
Die Bundesregierung betont zwar immer, das energiepolitische Zieldreieck Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit gäbe die Richtung der deutschen Energiepolitik vor. Die Realpolitik läßt jedoch erhebliche Zweifel an der Ernsthaftigkeit dieser ordnungspolitischen Ausrichtung aufkommen. Was wir in den letzten Monaten beobachten konnten, waren vereinzelt richtige Ansätze, um die Energiewende vor ihrem vorzeitigen Scheitern zu bewahren. Richtig und Notwendig wäre jetzt aber, Energie- und Klimapolitik aufeinander abzustimmen und 2015 einen Neustart in der Energiewende zu wagen.

Die EEG-Novelle des vergangenen Jahres verfolgt zwar einige richtige Ansätze. Im Kern wurde aber am bestehenden System festgehalten anstatt es grundlegend zu reformieren. Immerhin ist es gelungen, dass die EU Kommission die Befreiungen für die Industrie in großen Teilen auch für die Zukunft nicht als staatliche Beihilfen ansieht. Dies gilt aber nicht mehr für alle Branchen und nicht für alle Zeit. Insofern kommen auch in den nächsten Jahren auf die deutsche Industrie Mehrbelastungen zu, die es in anderen EU Ländern nicht gibt und die insoweit einen Wettbewerbsnachteil darstellen.

Auch kann die quasi risikolose Zusicherung einer festen Vergütung auf 20 Jahre mit einer Gesamtförderung von über 23 Mrd. Euro pro Jahr ohne Verantwortlichkeit für das Funktionieren des Gesamtversorgungssystems frei nach dem Motto „produce and forget the rest“ nicht mehr aufrechterhalten werden.

## Germany is world champion in football and in renewable subsidies

**Figure 7.20** ▸ Renewables power subsidies by source in the top-15 countries, 2013



Source: WEO 2014

New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

14

Deutschland ist nicht nur Weltmeister im Fußball, sondern leider auch was die Subventionen für die Regenerativen angeht. Zu einem Zeitpunkt, zu dem die Regenerativen Energien bereits einen Anteil von über 24% an der Stromerzeugung in Deutschland haben und vor mehr als einem Jahrzehnt eingeführt wurden, kann man nicht mehr von „Anschubfinanzierung“ einer neuen Technologie reden.

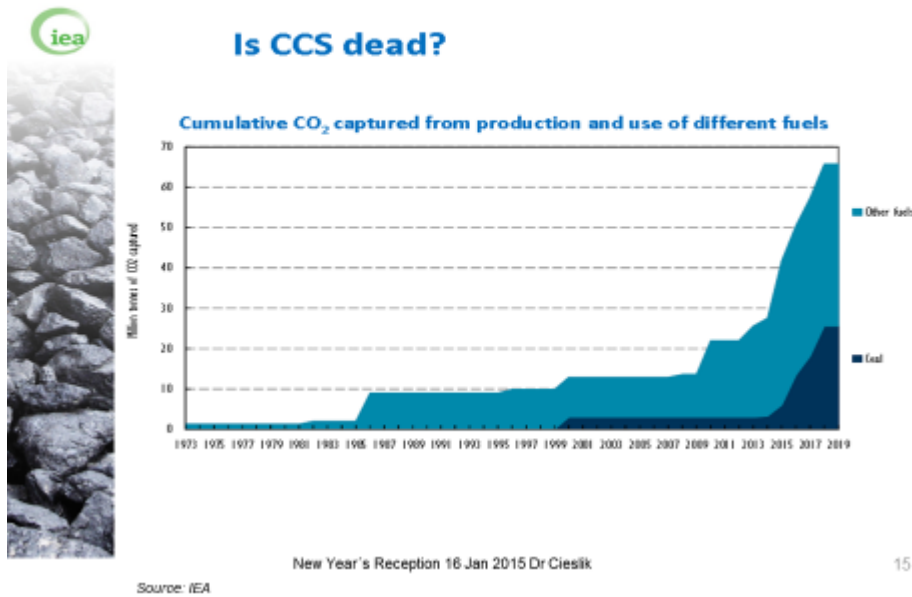
Der Wirtschafts-Sachverständigenrat – immerhin ein Beratungsgremium der Bundesregierung - hat daher die besondere Förderung der erneuerbaren Energien bei der Energiewende im letzten Jahr grundsätzlich in Frage gestellt, weil – ich zitiere „die Stromerzeugung aus den meisten erneuerbaren Energien nicht wettbewerbsfähig war und ist, und dies aller Voraussicht nach auch künftig so bleiben wird.“ Daher muß laut den Wirtschaftsweisen „grundsätzlich die Frage gestellt werden, welche Funktion der Aufbau spezifischer und in Deutschland in dieser Größenordnung nicht wettbewerbsfähiger Stromerzeugungskapazitäten haben soll, wenn das übergeordnete Ziel der globale Klimaschutz ist?“

Deutschland scheint derzeit alles dem Klimaschutz unterordnen zu wollen und die Politik schreckt nicht einmal vor Maßnahmen zurück, die sich nahtlos in das Bild ordnungspolitischer Ungereimtheiten und Widersprüchlichkeiten der deutschen Energiepolitik einfügen. Dieses Vorgehen leistet vor allem aber auch klimapolitisch keinen Beitrag zur Emissionsminderung. Gemeint ist die aktuelle Diskussion im

Rahmen des Aktionsbündnisses Klimaschutz zur Reduzierung der Kohleverstromung, um das von der Bundesregierung selbst gesteckte und letztlich völlig willkürlich gewählte CO<sub>2</sub> - Minderungsziel von 40% gegenüber 1990 bis 2020 zu erreichen.

Seit dem Jahr 2005 unterliegt die deutsche Stromwirtschaft dem europäischen Emissionshandelssystem – und damit einer europäisch vorgegebenen Obergrenze für CO<sub>2</sub>. Eine Maßnahme in Deutschland kann den Gesamtausstoß in Europa also gar nicht verringern. Damit gibt es auch keinen klimapolitischen Effekt.

Der VDKi fordert daher, die Pläne, Kohleverstromung in Deutschland zu drosseln, nicht weiter zu verfolgen und die ideologiebetriebene Kohlepolitik aufzugeben. Es besteht nach unserer Auffassung auch überhaupt keine Veranlassung für ein derartiges Vorgehen. Denn nach Angaben der AGEB werden in 2014 die CO<sub>2</sub> - Emissionen gegenüber dem Vorjahr deutlich sinken und das Europäische Umweltbüro schreibt in seinem Jahresbericht 2013, dass die CO<sub>2</sub>-Emissionen nach neuesten Schätzungen im vergangenen Jahr das niedrigste Niveau seit 1990 erreicht haben. Eine effektive und effiziente Senkung von Treibhausgasemissionen in Europa erfordert eine Stärkung und konsequente Nutzung des europäischen Emissionshandelsystems und eine stärkere Förderung und politische Unterstützung von CCS. Das Einfangen und Speichern von CO<sub>2</sub> ist keineswegs vom Tisch wie uns einige Kohlekritiker weiß machen wollen.



In ihrer jüngsten Mittelfristprognose bis 2019 geht die IEA von einem starken Anstieg der Abtrennung und Speicherung von CO<sub>2</sub> aus. Einige Referenz- und Demonstrationsprojekte in England, Australien, China und den USA machen Fortschritte im Hinblick auf großtechnische Anwendung und Kostenoptimierung. Ob dies allerdings für Deutschland ebenfalls der Fall ist, wage ich zu bezweifeln, obwohl dies langfristig auch in Deutschland unumgänglich für viele Bereiche der Wirtschaft wird, wenn man die klimarelevanten Gase um 80-95% bis 2050 reduzieren will.

Wie widersprüchlich die deutsche Energiepolitik ist, zeigt auch die Diskussion zwischen Bundesumweltministerin Hendricks und Bundeswirtschafts- und Energieminister Gabriel der vergangenen Wochen:

Wirtschaftsminister Gabriel hat zu Recht deutlich gemacht, dass man nicht gleichzeitig aus der Kernenergie und aus der Kohle aussteigen kann ohne die Versorgungssicherheit gravierend zu gefährden. Umso unverständlicher ist seine Haltung, von den konventionellen Kraftwerksbetreibern nunmehr zu verlangen, 22 Mio. t CO<sub>2</sub> auf 5 Jahre einzusparen – und dies nur aufgrund eines im Koalitionsvertrag niedergelegten Zieles, die CO<sub>2</sub> Emissionen bis 2020 um 40% unter das Niveau von 1990 zu drücken. Dieses Ziel war ursprünglich im Kontext der Laufzeitverlängerung der CO<sub>2</sub> neutralen Kernkraftwerke von ursprünglich 30% auf 40% angehoben worden. Beim



Ausstiegbeschluss 2011 hat man aber vergessen, die Ziele wieder zu revidieren und heute will sich die Politik an die Vergangenheit nicht mehr erinnern.

Die Bundesregierung greift mit derartigen Maßnahmen mittelbar in das Emissionshandelssystem ein, das eigentlich als das nach marktwirtschaftlichen Prinzipien ausgestaltete alleinige Steuerungsmittel europaweit gedacht war. Die Industrie wird immer weniger Vertrauen in derartige europaweite Systeme haben, wenn der Staat den Markt national partiell außer Kraft setzt. Überdies ist zu fragen: Wenn Überkapazitäten in Deutschland bestehen sollten, wie von der Politik propagiert, dann werden diese Kapazitäten von selbst aus Kostengründen vom Markt verschwinden. Warum hat die Politik kein Vertrauen in die Kräfte des Marktes?

Klimapolitisch werden die in Deutschland eingesparten Tonnen CO<sub>2</sub> zudem voraussichtlich überkompensiert, da die frei werdenden Zertifikate dazu genutzt werden, den Strom in noch älteren, weniger effizienten Kohlekraftwerken im benachbarten Ausland wie z.B. Polen oder Tschechien zu produzieren und nach Deutschland zu exportieren. Der Plan im Aktionsbündnis Klimaschutz wird bestenfalls eine klimapolitische Nullnummer sein, dafür aber einen weiteren Vertrauensverlust bei den Kraftwerksbetreibern und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und auch in der Industrie bewirken. Darüber hinaus ist eine solche Maßnahme verfassungsrechtlich bedenklich, da sowohl in die Eigentumsfreiheit als auch in den Gewerbebetrieb eingegriffen wird und auch europarechtlich gesehen ein solches Vorgehen ausgesprochen fragwürdig ist. Obwohl noch vor wenigen Monaten hoch und heilig von der Bundesregierung versprochen, wurde auch dieser klimapolitische Alleingang nicht mit der EU und unseren europäischen Nachbarstaaten abgestimmt. Der VDKi fordert seit langem, dass die deutsche Energiewende eingebettet sein muß in eine europäische energiepolitische Gesamtstrategie.

### ***Einblenden: Neue VDKi Webseite***

Meine Damen und Herren,

Sie können es jeden Tag lesen und hören: Die Kohlekritiker werden lauter und die Politik agiert zunehmend gegen die Kohlekraftwerke, obwohl sie alle wissen, dass sie noch für viele Jahre gebraucht werden. Die Grünen und die Linke haben bereits Ge-

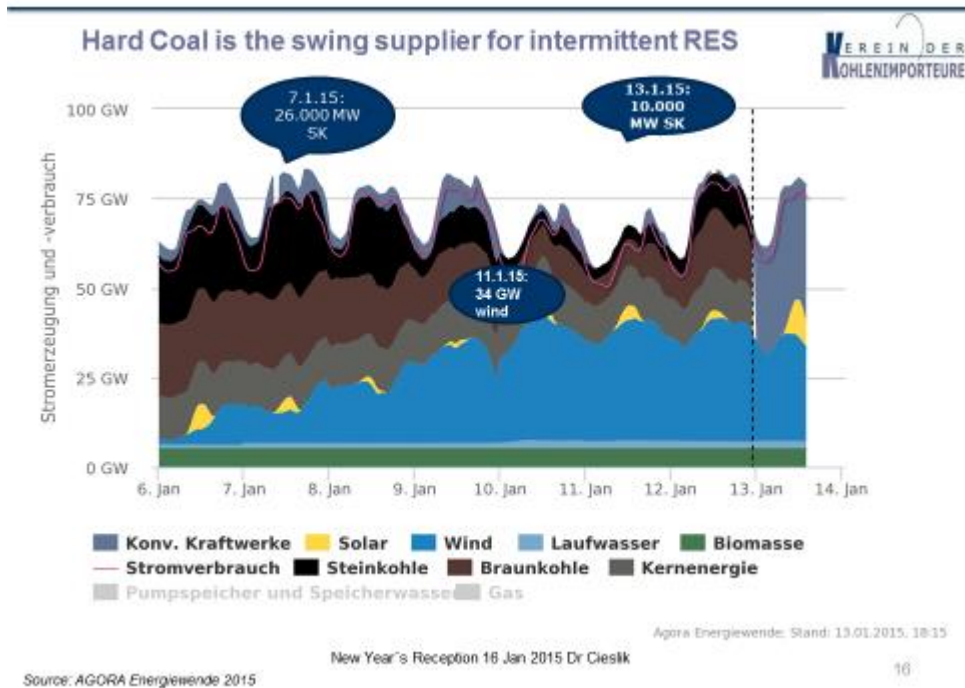
setze zum Ausstieg aus der Kohle in Deutschland in den Bundestag eingebracht – bislang aber ohne Erfolg. Um diesem Trend entgegenzuwirken, haben wir uns entschlossen, unsere Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren und national wie international Printmedien und Online Medien zu beobachten, um hierauf schneller agieren zu können. Die Mitglieder haben hiervon einen unmittelbaren Nutzen: Wie Sie sehen können, haben wir unsere Webseite nicht nur aktualisiert, sondern auch mit einem News Feed versehen, in dem jeden Tag die aus unserer Sicht 15 wichtigsten Artikel mit ihren Hyperlinks aufgeführt werden. Ein Klick auf die Überschrift führt Sie direkt zu dem gesamten Artikel. Bitte nehmen auch Sie die Möglichkeiten wahr, in Online Medien Kommentare abzugeben, damit die Berichterstattung nicht weiterhin von den Kohlegegnern beherrscht wird. Nehmen Sie auch die Gelegenheit wahr und beteiligen Sie sich an den Diskussionen um ein neues Strommarktdesign im Rahmen der Konsultationen über das Grünbuch des Bundeswirtschaftsministeriums.

Damit komme ich zu unserem heutigen Redner.

Ich darf Sie, Herr Reul, nochmals ganz herzlich in unserer Mitte begrüßen und Sie hier in unserem Kreise kurz vorstellen:

Herr Reul ist seit über 10 Jahren Mitglied des Europäischen Parlamentes und wurde 2014 wiedergewählt. Vorher gehörte Herr Reul dem Landtag Nordrhein Westfalen an, war zuletzt einer ihrer stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden. Von 1991 bis 2003 war er Generalsekretär der CDU Nordrhein Westfalen. Im Europäischen Parlament ist Herr Reul Mitglied der Fraktion der Europäischen Volkspartei, der die CDU angehört. Von 2009 bis 2012 war er Vorsitzender des für unseren Wirtschaftszweig sehr wichtigen Ausschusses für Industrie, Forschung und Energie. Seit Januar 2012 ist er Vorsitzender der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament, der mit 42 Abgeordneten größten nationalen Parteidelegation im Europäischen Parlament.

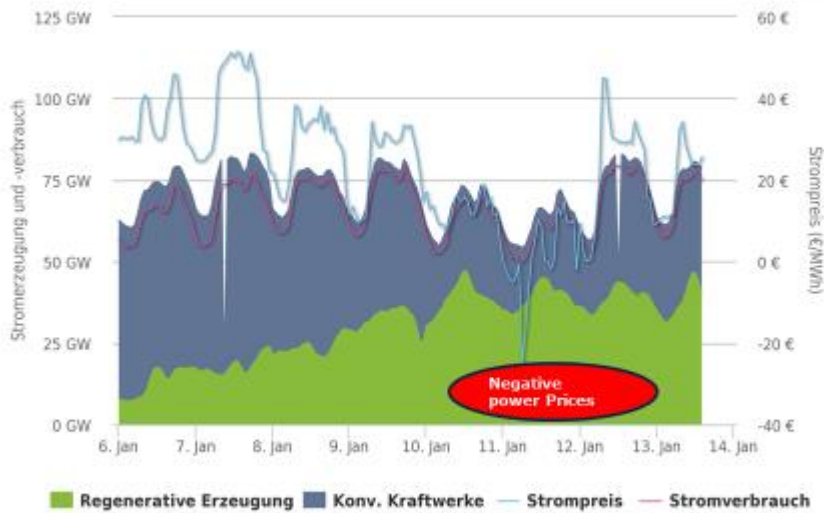
Bevor ich Ihnen das Rednerpult überlasse, möchte ich Sie aktuell anhand von einigen Charts noch auf die auch langfristige Bedeutung der Kohle, aber auch ihrer aktuellen Probleme in Europa und Deutschland einstimmen:



Der VDKi hat immer wieder betont, dass ohne die Stromerzeugung aus Steinkohle die Energiewende, insbesondere der Ausbau der regenerativen Energien, nicht denkbar ist, will man nicht die Versorgungssicherheit aufs Spiel setzen. Hier auf dem Chart sehen Sie die aktuelle Stromerzeugung vom 06. Januar 2015 bis Vorgestern.

Wir alle erinnern uns, dass in ganz Deutschland der Wind stürmisch wehte. Dies führte zu einem neuen Allzeithoch der Erzeugung aus Windkraftanlagen. Am 10.01.2015 speisten um 12.00 Uhr über 34.000 MW Windkraftkapazitäten Strom ins Netz ein. Die Last betrug zu diesem Zeitpunkt 69,1 GW. Zu diesem Zeitpunkt wurde so gut wie keine Steinkohleleistung benötigt. Aber 12 Stunden vorher waren mit 18.300 MW nur knapp die Hälfte der Windkraftkapazitäten am Netz. 3 Tage vor und 3 Tage nach nach dem Sturm betrug die Windkraftleistung nur 8.900 MW bzw. 29.000 MW. Ausgeregelt wurde diese hochvolatile regenerative Energie durch flexible Steinkohlekraftwerke, die am 07.01. mit einer Leistung von 26.000 und am 13.01. mit einer Leistung von rd. 10.000 MW am Netz waren. Auf dem nächsten Chart sehen Sie die monetäre Seite dieser Veranstaltung:

Power Price, Power Production and Consumption Jan 2015



Agora Energiewende: Stand: 13.01.2015, 18:15

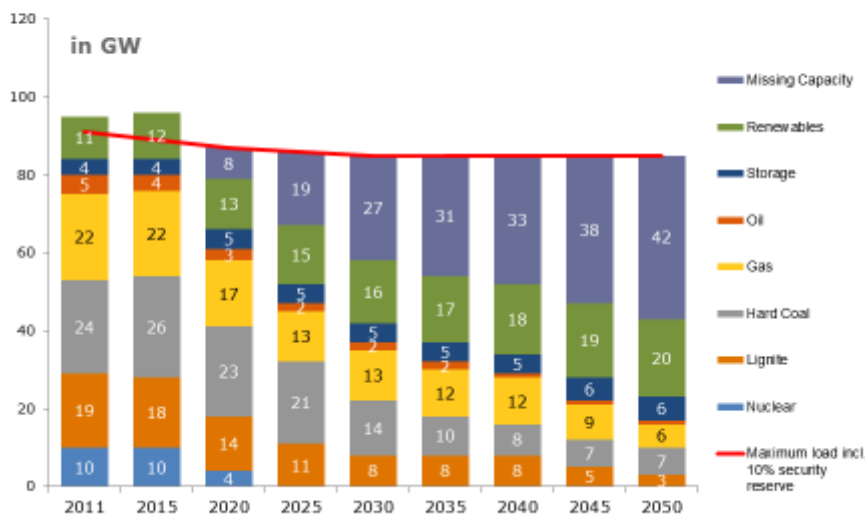
Source: AGORA Energiewende 2015

New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

17

Die rote Linie zeigt den Stromverbrauch auf und die blaue Linie den Strompreis an der Stromgroßhandelsbörsen EEX. Am 11.01. waren die Strompreise wegen der starken regenerativen Leistung und der niedrigen Last von nur etwas mehr als 50 GW negativ, d.h. es wurden Stromabnehmer gesucht, die für die Abnahme von Strom Geld erhielten, und zwar bis zu 25 € je MWh. Da die Brennstoffkosten heute trotz der niedrigen Kohlepreise bei etwa 30 € für jede erzeugte kWh liegen, ist offenkundig, dass ein Strompreis von zwischen - 25 €/MWh und +30€/MWh nicht kostendeckend ist. Auf diese Art und Weise werden konventionelle Kraftwerke systematisch

Development of missing secured (net) capacity and yearly peak load until 2050 (in GW)



New Year's Reception 16 Jan 2015 Dr Cieslik

18

ruiniert.

Nach einer von uns in Auftrag gegebenen Studie von Prognos fehlt aus heutiger Sicht spätestens ab 2020 eine gesicherte Leistung von 8.000 MW. Langfristig gesehen ergibt sich bis zum Jahr 2050 ein Bedarf an gesicherter Leistung von mindestens 42 GW, der durch neue Kraftwerke, modernisierte Bestandsanlagen oder anderweitig gedeckt werden muß. Werden Kraftwerke vor dem Ende ihrer technischen Lebensdauer frühzeitig abgeschaltet, liegen diese Werte noch höher. Hier wird häufig argumentiert, der fehlende Strom könne doch aus dem benachbarten Ausland importiert werden. Wir warnen hier sehr deutlich, das Thema fehlende Kapazitäten sehr ernst zu nehmen, da in Zeiten großer Kälte und schwachen Windes diese Wetterlage großräumig auch in unseren europäischen Nachbarländern zutrifft. Damit erhält das Thema Versorgungssicherheit nicht nur eine nationale, sondern vor allem auch eine europäische Dimension.

Herr Reul, wir danken Ihnen, dass Sie zu uns gekommen sind und freuen uns auf Ihren Vortrag mit dem Titel: „Die Energiewende aus europäischer Sicht“. Herr Reul, Sie haben das Wort.